

Die Brotkarten.

Versuche zur Verbesserung des Kriegsbrottes.

Die zweite Woche der Brotkarten hat bisher keine wesentlichen Änderungen im Geschäftsverkehr mit Brot und Mehl gebracht. Der Zudrang zu den Filialen der Großbetriebe und zu den Verkaufsstellen derjenigen Bäckereien, deren Erzeugnisse noch halbwegs den Geschmacksansforderungen des gewiß schon sehr bescheiden gewordenen Publikums nahekommen, ist im Wachsen begriffen. Auch die Nachfrage nach Mehl ist gestiegen, ohne daß es bisher möglich war, die einzelnen Verschleißstellen reichlicher damit zu versehen. Dies wird erst im Laufe der nächsten Wochen vor sich gehen können, weil erst dann aus den gesteigerten Zulieferungen aus Ungarn größere Abgaben an Weismehl erfolgen können.

Der Brotkonsum, der in der Vorwoche beträchtlich gesunken war, hat sich nun auch in jenen Bäckereien wieder gehoben, deren Brot wegen seiner Qualität in den letzten Tagen unbehindert liegen geliebt war. Einerseits trug hierzu der Umstand bei, daß zahlreiche Parteien, die in der ersten Woche geminderte Brotkarten erhielten, ihren geringfügigen Mehlvorrat verbraucht haben, andererseits waren die Bäcker bestrebt, ihr Erzeugnis zu verbessern, was in einzelnen Fällen auch gelang.

Wie wir vernehmen werden auf Anregung der Regierung schon seit mehreren Tagen unter Aufsicht von Fachexperten Versuche zur Verbesserung der Herstellung des Kriegsbrottes unternommen.